

„[Aber] immer gab es Kriege. Wie soll das Ungeheure möglich werden, dass keine Kriege mehr geführt werden? – Für unser Wissen nicht durch die Magie eines übergeordneten Geschehens [Persönliche Anmerkung: Eingreifen durch Gott], auf das sich zu verlassen bequem und verantwortungslos wäre, auch nicht allein durch eine rational erdenkbare Apparatur, die das Erwünschte herstellen möchte, sondern durch unsere täglich bewährte **Freiheit**. Der Unbedingtheit dieser Freiheit kommt dann vielleicht die transzendenten Macht zu Hilfe [also doch Gott??], die wir in unsere Voraussicht nicht einstellen können, deren unbestimmbare Möglichkeit uns jedoch ermutigen darf, wenn der bloße Verstand ratlos wird.

Freiheit aber ist nicht aus dem Nichts. Sie ist nicht Willkür, nicht beliebiges Meinen. Erst in der **Hingabe an Wahrheit** ist erfüllte Freiheit möglich. Kein Friede ohne Freiheit, aber keine Freiheit ohne Wahrheit. Hier liegt der entscheidende Punkt. Freiheit ist leer, wenn nicht die Wahrheit gemeint ist, der sie entspringt und der sie dient.

[....] Wollen wir Freiheit und Frieden, so müssen wir in einem **Raum der Wahrheit** uns begegnen, der **vor** allen Parteiungen und Standpunkten liegt, **vor** unseren Entscheidungen und Entschlüssen. Wenn wir frei und wahrhaftig werden, kehren wir ständig zurück in diesen gemeinsamen Raum, in dem wir verbunden bleiben auch dann, wenn wir Gegner sind.

[....] Das letzte Wort bleibt: Die Voraussetzung des Friedens ist die Mitverantwortung eines jeden durch die Weise seines Lebens in Wahrheit und Freiheit; **die Frage des Friedens ist nicht zuerst eine Frage an die Welt, sondern für jeden an sich selbst.**“

Karl Jaspers: Dankesrede 1958 anlässlich Preisverleihung des „Friedenspreis des Deutschen Buchhandels“